Bericht VATG-GV 2026 in Vaduz

Die VATG-GV 2026 fand am 29. und 30. Mai 2026 in Vaduz in Liechtenstein statt. Ab 9 Uhr fanden sich insgesamt 52 Mitglieder im Liechtensteinischen LandesMuseum (LLM) ein. Bei Kaffee und Gipfeli bot sich Gelegenheit für erste Gespräche und einen gemütlichen Austausch. Um 09.30 Uhr begann der offizielle Teil der Versammlung.

Sarah Leib, Leiterin der Abteilung Archäologie, und Bernd Heinzle, Leiter des Fachbereichs Notgrabung, hiessen uns herzlich willkommen. Sie gewährten uns einen spannenden Einblick in die Geschichte des «Ländle», sein archäologisches Erbe und die vielfältige Arbeit der Liechtensteinischen Archäologie.

Für viele ist Liechtenstein vor allem ein Durchgangsland. Die Veranstaltung bot vielen Teilnehmenden die Gelegenheit, das Fürstentum näher kennenzulernen. Zu Beginn präsentierte Sarah Leib einige interessante Eckdaten. Das Fürstentum Liechtenstein zählt 40'348 Einwohner:innen, die sich auf elf Gemeinden verteilen. Das Staatsgebiet erstreckt sich von 430 bis 2599m ü.M., ist rund 24km lang und maximal ca. 12km breit. Mit einer Fläche von knapp 160km^2 ist Liechtenstein der sechstkleinste Staat der Welt. Rund die Hälfte des Staatsgebietes besteht aus Gebirgslandschaft.

Das 1719 entstandene Fürstentum Liechtenstein war bis 1806 reichsunmittelbares Territorium des Heiligen Römischen Reiches. Anschliessend wurde es Mitglied des Rheinbundes und ab 1815 des Deutschen Bundes, wodurch es seine staatliche Souveränität festigte. Heute ist Liechtenstein eine konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage. Der Landtag wird vom Volk gewählt, ergänzt durch weitreichende direktdemokratische Rechte der Bevölkerung. Auffallend ist die starke Stellung des Fürsten, der über wichtige politische Befugnisse verfügt und damit die staatliche Ordnung wesentlich mitprägt.

Die archäologische Erforschung Liechtensteins beginnt Mitte des 19.Jh. mit einem Brand in Schaan, der zur Entdeckung des römischen Kastells führte. 1893 fand dort eine erste Grabung statt. In Nendeln wurde zwischen 1893 und 1896 sowie erneut von 1973 bis 1976 ein römischer Gutshof (2.-4. Jh. n.Chr.) untersucht. 1933 folgten Untersuchungen an der Burg Gutenberg in Balzers, bei denen unter anderem bronzezeitliche Votivstatuetten zutage kamen. Weitere bedeutende Ausgrabungen fanden 1937 sowie von 1942 bis 1945 in Gamprin am Lutzengüetle statt. Die dort entdeckten Funde gaben der Lutzengüetle-Kultur ihren Namen, einer jungsteinzeitlichen Kultur des späten 5. Jahrtausends v.Chr.

Als Geburtsstunde der institutionellen Archäologie in Liechtenstein gelten zwei Schadensereignisse in den 1980er-Jahren. 1985 führte ein Wasserschaden in der Sammlung des Landesmuseums dazu, dass die Bestände neu inventarisiert werden mussten. In der Folge wurde in Triesen eine Fabrikhalle als provisorischer Standort erworben und eine Fachstelle für archäologische Forschungen eingerichtet. Ein weiterer Einschnitt folgte 1988, als ein Grossbrand die archäologische Sammlung nur knapp vor der Zerstörung bewahrte. 1998 erfolgte die Integration der Archäologie als eigenständige Abteilung in die Liechtensteinische Landesverwaltung. 2013 wird die Abteilung Archäologie dem Amt für Kultur zugeordnet.

Mit dem Kulturgütergesetz 2016 erhielt die Archäologie Liechtensteins auch die nötige gesetzliche Grundlage für den Schutz des archäologischen Erbes.

Bis heute sind in Liechtenstein insgesamt 2555 archäologische Massnahmen dokumentiert, davon 724 mit positivem Befund. Das wichtigste Instrument für die Planung und Koordination bildet der *Archäologische Perimeter*. Innerhalb dieses Perimeters sind Erdbewegungen mindestens 14 Tage im Voraus zu melden, damit notwendige archäologische Massnahmen rechtzeitig geplant, koordiniert und fachgerecht begleitet werden können. Der *Archäologische Perimeter* ist im Geodatenportal in seiner jeweils aktuellen Fassung einsehbar und wird laufend den neuesten Erkenntnissen angepasst. Dadurch können Bauüberwachungen und Ausgrabungen frühzeitig mit den beteiligten Stellen abgestimmt und effizient durchgeführt werden. Unabhängig davon prüft die Abteilung Archäologie sämtliche Baugesuche in Liechtenstein, auch wenn sie ausserhalb des *Archäologischen Perimeters* liegen. Von den 240 archäologischen Untersuchungen im Jahr 2025 entfielen 140 auf Bauvorhaben ausserhalb des Perimeters. Dabei konnten vier neue Fundstellen entdeckt werden.

Die Abteilung Archäologie beschäftigt sich derzeit neben ihrer eigentlichen Grabungs- und Forschungstätigkeit mit einer Vielzahl weiterer Projekte. Dazu gehören die Digitalisierung von Altbeständen und Altdaten sowie von Dia- und Negativarchiven, die Weiterentwicklung archäologischer Methoden, die Planung und Begleitung von Auflandungsflächen und Bodenverbesserungsmassnahmen sowie die Prospektion bekannter und potenzieller neuer Fundstellen in Zusammenarbeit mit Sondengängern. Hinzu kommen die Herausgabe der jährlichen Publikation *Archäologie in Liechtenstein*, die Umstrukturierung des Depots, die wissenschaftliche Neubearbeitung von Blockbergungen aus dem 20.Jh. mithilfe moderner Untersuchungsmethoden sowie die Erarbeitung eines Notfallplans für Kulturgüter gemeinsam mit dem Kulturgüterschutz.

Um 10 Uhr wurde die GV eingeläutet. Hier kurz zusammengefasst die wichtigsten Infos, Zahlen und Beschlüsse (siehe dazu detailliertes Protokoll).

1. Dem Verein neu beigetreten sind Tina Lander, Fabio Wegmüller, Roman Schmid, Laura Oberholzer, Rico Hössler, Juha Fankhauser, Saskia Rhyner, Yves Cornillie und Stephan Späti. Herzlich willkommen!

2. Aufgrund Auslagen in Zusammenhang mit der Grabungstechnikerprüfung, sowie einer grosszügigen Spende von 5000.- an den Event «Palafittes en fête», der im Jui 2025 in Saint Blaise am Neuenburgersee stattfand, weist das Vereinsjahr 2025 ein Verlust von 16'925.20 Franken auf. Das Vereinsvermögen beträgt per 31.12.2025 93'597.98 Franken.

3. Der Mitgliederbeitrag bleibt unverändert bei 60 Franken. Angesichts der positiven Jahresergebnisse der vergangenen Jahre wurde vom Vorstand beantragt, die Kosten für das Mittagessen und die Getränke an der diesjährigen Generalversammlung aus der Vereinskasse zu übernehmen. Das Plenum stimmte diesem Antrag zu.

4. Johannes Häusermann tritt nach zehn Jahren Vorstandsarbeit, davon sechs Jahre als Präsident, aus dem Vorstand zurück. Für sein langjähriges Engagement und seinen grossen Einsatz zugunsten der Vereinigung wird ihm herzlich gedankt. Benedikt Wyss von der Kantonsarchäologie Aargau stellt sich zur Neuwahl fürs Präsidentenamt und wird einstimmig gewählt.

Florence Gilliard (in Abwesenheit), Maja Gilomen, Marco Amstutz und Luca Winiger werden für weitere zwei Jahre in den Vorstand gewählt.

5. Daniel Möckli wird als Revisor für weitere zwei Jahre wiedergewählt.

6. Matthias Schnyder tritt 2026 aus der Prüfungskommission aus und wird verdankt. Neu gewählt für sechs Jahre wird Simon Kaufmann vom Archäologischen Dienst Graubünden.

7. Alle Absolventinnen und Absolventen der Grabungstechnikerprüfung 2025 haben die Prüfung erfolgreich bestanden. Herzliche Gratulation an Maja Gilomen, Sandro Pelloni, Rastislav Oravec & Florian Tuchschmid!

8. Seit der letzten GV fanden vier Treffen der Arbeitsgruppe digitale Grabungsdokumentation (DIG) statt. Ein Themenschwerpunkt bildeten die Dokumentationsabläufe der digitalen Grabungsdokumentation. Die DIG publizierte hierzu ein Diagramm zum Workflow der digitalen Dokumentation, das auf der Homepage kostenlos zum Download zur Verfügung steht. Es bietet einen guten Überblick über die einzelnen Arbeitsschritte sowie die dabei entstehenden Produkte und zeigt auf, welche davon für die Archivierung geeignet sind. Ein weiterer Themenschwerpunkt war weiterhin das MiGaF (Minimales Geodatenmodell für archäologische Fundstellen), dessen Abschluss für das Jahr 2026 vorgesehen ist. Zudem beschäftigt sich die DIG neu mit dem Thema Bauforschung bzw. der Baudokumentation.

9. Lena Keil und Rahel Zaugg stellen die Aktivitäten der AG AiA im letzten Jahr vor. In Zusammenarbeit mit der AS (Archäologie Schweiz) und der KSKA wird zurzeit eine Lohntabelle erarbeitet mit dem Ziel maximaler Lohntransparenz. Geplant ist die Publikation der Löhne für Ausgrabungspersonal in verschiedenen Kantonen auf der VATG-Homepage. Als nächstes möchte die AG AiA die Lohntabelle auch auf die Privatwirtschaft erweitern und Privatfirmen und Personalbüros erfassen. Die AG bat die anwesenden Personen um Unterstützung und verteilte Zettel, auf denen die Teilnehmenden Unternehmen eintragen konnten, bei denen sie bereits tätig waren. Gerne möchte die AG AiA einen Kurs über Arbeitsrecht (Arbeitsbedingungen und Tipps, worauf bei Arbeitsverträgen zu achten ist) in der Archäologie anbieten. Dieser soll halbtags stattfinden und hybrid angeboten werden, sowohl auf Deutsch wie auch auf Französisch.

10. Matthias Schnyder stellte den aktuellen Stand der Prüfungsordnungsrevision vor. Im vergangenen Jahr stand die Erarbeitung des Qualifikationsprofils im Zentrum der Arbeiten. Dieses umfasst das Berufsbild sowie die Handlungskompetenzbereiche mit den dazugehörigen Handlungskompetenzen und ihren Leistungskriterien. Im Rahmen dieses Prozesses fanden Ende 2025 unter Begleitung einer externen Fachfirma drei Workshops mit Grabungstechniker:innen und Archäolog:innen statt, in denen die Inhalte des Qualifikationsprofils erarbeitet und präzisiert wurden. Ende April 2026 konnte ein wichtiger Meilenstein erreicht werden: Das SBFI genehmigte das Qualifikationsprofil. Als nächste Herausforderung steht die Neugestaltung der Prüfung 2028 gemäss der neuen Prüfungsordnung an. In diesem Zusammenhang muss auch die Literaturliste entsprechend überarbeitet werden.

Nach der GV genossen wir im Restaurant Adler das köstliche Mittagessen.

Um 14.30 Uhr startete bei schönstem Wetter das Rahmenprogramm. Die Teilnehmenden hatten in diesem Jahr die Möglichkeit, zwischen vier verschiedenen Führungen zu wählen.

Im Rahmen der ersten Führung nahm Historiker Klaus Biedermann vom LLM die Anwesenden mit auf eine Zeitreise durch die Geschichte Liechtensteins. Im geführten Rundgang durch das LLM stand die vielfältige Geschichte des Fürstentums im Fokus.

Ebenfalls im LLM war eine zweite Gruppe unterwegs und wuselte durch die Räume im obersten Stockwerk. In einem Escape-Spiel mit Spielleiterin Chiara Jehle vom LLM wurde gesucht, entdeckt und viel gerätselt. Die Teilnehmenden versuchten dabei, die aus den Fugen geratene Geschichte Liechtensteins wieder in die richtige Ordnung zu bringen – was dank kollektiver Zusammenarbeit schliesslich gelang.

Die dritte Führung umfasste einen eigenständigen Museumsbesuch der Dauerausstellung des LLM mit Audio-Guide.

Die letzte Gruppe erhielt eine spannende Führung durch die Abteilung Archäologie in Triesen.
Beim Rundgang durch die Archäologie Liechtensteins lernten die Teilnehmenden die Fachbereiche Bauüberwachung und Ausgrabung, Restaurierung und Sammlung kennen. Ergänzend wurden aktuelle Auswertungsprojekte vorgestellt und ausgewähltes frühmittelalterliches sowie römisches Fundmaterial zur Sichtung präsentiert.

Um 17.15 Uhr trafen sich alle wieder im LLM und liessen den Tag bei Erfrischungsgetränken und einem Apéro ausklingen. Rund die Hälfte der Teilnehmenden nutzte anschliessend die Gelegenheit, den abwechslungsreichen Tag bei einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant New Castle zu verlängern.

Am Samstag versammelten sich 14 Personen am Fusse des Burghügels Gutenberg. Es folgte eine Führung durch die Burg Gutenberg, mit Informationen über die Geschichte der Burg (Marianne Löcher), die Archäologie (Sarah Leib und Bernd Heinzle), sowie zur Anthropologie (Christine Cooper).

Die Burg Gutenberg thront auf einem rund 70m hohen, freistehenden Kalksteinhügel im Rheintal. Aufgrund seiner markanten Lage ist der Hügel auch archäologisch von besonderem Interesse, da er seit langem ein Anziehungspunkt für Menschen darstellt. Das älteste nachgewiesene Keramikgefäss datiert in die Zeit um ca. 4500 v.Chr. (Kugelbecher der Rössener Kultur). Auch während der Bronze- und Eisenzeit war der Hügel besiedelt. In der Latènezeit befand sich hier ein Brandopferplatz, bekannt durch die sieben menschlichen bronzenen Votivstatuetten und den beiden Tierfiguren (Eber und Hirsch). Darüber hinaus sind auch römische Siedlungsspuren belegt. Zwischen dem 9. und 12.Jh. bestand auf dem Hügel die Kapelle St. Donatus mit einem zugehörigen Friedhof, von dem rund 260 Gräber archäologisch untersucht wurden. Um 1200 erfolgte der Ausbau der Anlage zu einer mittelalterlichen Burg durch das Bündner Adelsgeschlecht der Freiherren von Frauenberg. Ab 1780 war die Burg unbewohnt und verfiel zusehends. 1905 erwarb Egon Rheinberger die Burgruine und baute diese bis 1910 im Sinne der Burgenromantik wieder auf. 1979 erwarb schliesslich das Land Liechtenstein die Burg.

Heute verkörpert die Burg Egon Rheinbergers Lebenswerk. Der Vaduzer, der von 1870-1936 lebte, war ein Tausendsassa: er studierte Bildhauerei, Malerei, Kunstgeschichte und Architektur. Beim Wiederaufbau der Burgruine war er als Architekt, Künstler, Handwerker und Bauleiter in einer Person tätig. 1920 eröffnete das Ehepaar Rheinberger zudem eine Gastwirtschaft und veranstaltete in der Folge kulturelle Anlässe wie Konzerte und Theateraufführungen.

Zum Abschluss offerierte uns die Abteilung Archäologie Liechtenstein einen Stehlunch im Rosengarten mit gefüllten Laugenbrezen und Getränken.

Was für eine schöne GV!

Auf den folgenden Seiten sind einige Impressionen:
































I SCHAU NUR!



